

## Aktuelle Vorkommen einiger seltener Farnpflanzen im Raum Bischofsheim/Rhön

VON  
PETER RESSÉGUIER

Im Rahmen meiner schon vor längerer Zeit begonnenen Beschäftigung mit der Flora von Bischofsheim/Rhön, Landkreis Rhön-Grabfeld, fand ich manch seltenere Farnpflanze. Auf einige dieser Fundorte, über die hier berichtet werden soll, wurde ich durch Hinweise in der Literatur aufmerksam.

### *Diphasiastrum complanatum* (L.) HOLUB Gewöhnlicher Flachbärlapp

Über viele Jahre hinweg beobachtete ich etwa 2 bis 3 km südöstlich von Bischofsheim am Osthang des Käulingberges (MTB 5526/11) an der Bernhardswiese, der Trift zwischen Irenkreuz und Neustädter Haus, ein sehr kleines Vorkommen von *Diphasiastrum complanatum*. Die nur wenige dm<sup>2</sup> große Population wuchs zusammen mit *Lycopodium clavatum* unter *Vaccinium myrtillus*-Zwergsträuchern am Rande eines lichten Nadelwaldes unmittelbar neben einem schmalen Trampelpfad links des Fahrweges, der von der Straße Bischofsheim - Sandberg zum Neustädter Haus führt. Am 31.08.1981 entnahm ich dort einen Herbarbeleg. Meine Bestimmung dieser Pflanze als *Diphasiastrum tristachyum* (L.) Roth wurde von Dieter Korneck bestätigt, von Karsten Horn jedoch später zu *Diphasiastrum complanatum* revidiert. Seit einigen Jahren ist diese Population des Gewöhnlichen Flachbärlapps an der Trift zum Neustädter Haus erloschen.

Vermutlich handelte es sich bei diesem Vorkommen um die Pflanzen, von denen GEHEEB erstmals in der 4. Auflage (1890) des "Führer durch die Rhön" von SCHNEIDER berichtet: "*Lycopodium Chamaecyparissus*: Bischofsheim (Trift

am Winkelberg)”. GEHEEB nennt diesen Wuchsort auch in der 5. Auflage (1896) des Rhönführers und in der 6. Auflage (1901), nicht mehr jedoch in der 7. Auflage (1906).

Bei seiner Ortsangabe “Trift am Winkelberg” dürfte er den Kälingsberg mit dem etwa 2 km nördlich davon gelegenen Finkelberg verwechselt haben, denn am Kälingsberg, nicht aber am Finkelberg befindet sich eine Trift.

GOLDSCHMIDT übernimmt ab der 8. Auflage des Rhönführers (1910) in seinen dortigen “Botanischen Notizen” die Angabe “*Lycopodium Chamaecyparissus* (Vinkelsb. bei Bischofsh.)”. Diesen Hinweis enthalten die Rhönführer - auch noch nach GOLDSCHMIDTS Tod 1916 - unter seinem Namen bis zur 15. Auflage (1928). In seiner “Flora des Rhöngebirges II” schreibt er: “*Lycopodium complanatum* L. von G.[EHEEB] in der Unterart *Chamaecyparissus* A. Br. für den Winkelsberg bei Bischofsheim” [angegeben] und teilt dann in der “Flora des Rhöngebirges II (1902) mit, dass “*Lycopodium complanatum* L. vom Vinkelsberg von Herrn Vill entdeckt” worden sei. Noch 1908 erwähnt GOLDSCHMIDT in seinem Beitrag “Einführung in die Flora und Vegetation des Rhöngebirges” in der “Festschrift für die silberne Jubelfeier des Verbandes Deutscher Touristenvereine” das Bischofsheimer Vorkommen: “*Lycopodium Chamaecyparissus* Flacher Bärlapp (Vinkelsb. bei Bischofsh.)”, stellt dann aber 1915 in der 2. Auflage der “Flora des Rhöngebirges I” fest: “*Lycopodium complanatum* L. in der Unterart *L. Chamaecyparissus* A. Br. von (VILL) am Vinkelsberg bei Bischofsheim entdeckt, aber später von mir vergebens gesucht”.

Die von DANNENBERG (1870) angegebene Population *Lycopodium complanatum* bei den “Künzeller Tannen” nahe Fulda ist “längst Opfer fortschrittlicher Kulturmaßnahmen geworden” (MOELLER 1957). BENNERT (1999) gibt *Diplazium complanatum* für die Rhön nicht an. Der Bund Naturschutz In Bayern (2000) nennt aber den Bereich des Messtischblattes Sandberg einen Wuchsort: 5626/43 (Steinacher Forst?) und auch MEINUNGER (1992) teilt für dieses Gebiet einen Fundort mit: 5626/124 (Burgwallbacher Forst?). In der Literatur existieren für beide Standorte meines Wissens keine weiteren Hinweise.

### *Equisetum hyemale* (L.)

#### **Winterschachtelhalm**

Franz Kaspar LIEBLEIN schreibt in seiner 1784 erschienenen “Flora fuldensis” über den Winterschachtelhalm: “*Equisetum hyemale* Linn. Winterkannenkraut. Der Stengel ist nackend, rauh und ästig, auch ziemlich hoch, daran stumpfe und rauhe Furchen und kurze Scheiden mit schwarzen Spitzen. Diese dient wie die übrigen Arten; aber vorzüglich, metallene Gefäße zu butzen. Wird von Schafen

verworfen. Man kann damit den Winter über die Schweine, und wenn man sie wohl trocknet, mit Stroh und Heu vermischt, Ziegen, Schafe, Ochsen, Kühe, junge Stiere und im höchsten Nothfall auch Pferde füttern. Sie zieht sich ziemlich stark zusammen, und hat keinen Geruch. An feuchten Orten, in Wäldern. Blühet im Märzmonat.”

Der wintergrüne Winterschachtelhalm, bei dem fertile und sterile Sprosse gleichgestaltet sind, wächst in einem größeren Bestand ca. 2 km nordwestlich von Bischofsheim am rechten Ufer des Moorwassers unterhalb der Einmündungsstelle des Steizbrunngrabens (MTB 5525/4, 5526/3). Die Pflanzen stehen truppweise; aber auch einzeln, locker verteilt - zum Teil zwischen Basaltblöcken - in einem naturnahen Bacherlenwald aus vorwiegend *Alnus glutinosa*, *Fraxinus excelsior*, *Acer pseudoplatanus*, *Acer platanoides* und *Ulmus glabra*. Das Vorkommen von *Equisetum hyemale* am Moorwasser wird bereits von BOHN (1981) erwähnt.

Die nächsten Winterschachtelhalme befinden sich im Feldebachtal (BOHN 1981) (MTB 5525/2; Kaskadenschlucht), im Elsbachtal (RÜHL 1967) (MTB 5526/1; NSG Gangolfsberg) sowie im Oberbachtal (GUTSCHE te al. 1993) (MTB 5625/3; NSG Schwarze Berge).

*Equisetum telmateia* Ehrh.

### Riesenschachtelhalm

Beim Riesenschachtelhalm unterscheiden sich sporangientragende und nicht sporangientragende Triebe. Die im Frühjahr vorhandenen fertilen Stängel sind bis zu 25 cm hoch, braun und unbeastet, die grünen sterilen Sprossen können bis zu 150 cm hoch und 15 mm stark werden. Ihre dünnen Äste stehen bei älteren Pflanzen waagrecht ab.

Lange Zeit kannte man in der Rhön nur ein Vorkommen des Riesenschachtelhalms, über das erstmals GEHEEB 1887 berichtet: “*Equisteum maximum*. Auf sumpfigem Kalkboden”. GOLDSCHMIDT (1915) ergänzt: “*Equisteum maximum* Lam. kommt nur einmal, aber reichlich im Gebiet [der Rhön] vor, und zwar an einem quelligen Rain rechts des Fahrweges Haselbach - Kreuzberg vor dem Walde (G!); der Bestand gehört zu f. densum Wirtg. der var. typicum Wirtgen. Dieser Bestand sollte als einziger des Gebietes vor Zerstörung ( etwa Trockenlegung) geschützt werden.”

Tortz “fortschrittlicher Kulturmaßnahmen” hat sich die Population bis heute gut halten können; sie scheint sich sogar auszudehnen, denn seit einigen Jahren wächst der Riesenschachtelhalm auch links des Fahrweges Haselbach - Kreuz-

berg am Weg zur Sprungschanze.

1943 erwähnt ADE für die Rhön ein zweites Vorkommen von *Equisteum tel-mateia* " ... an den Quellen des Seebachs bei Gefäll, 550 m". Dieser Bestand, der im heutigen NSG Schwarze Berge liegt, wird auch vom Arbeitskreis Botanik der BN-Kreisgruppe Bad Kissingen (Bund Naturschutz in Bayern 2000) genannt: MTB 5625/41

***Asplenium x alternifolium* WULFEN.**

### **Deutscher Streifenfarn**

*Asplenium x alternifolium* ist ein Bastard zwischen *Asplenium septentrionale* (Nördlicher Streifenfarn) und *Asplenium trichomanes* ssp. *trichomanes* (Silikatliebender Brauner Streifenfarn). Er wächst vorwiegend in Mauerfugen, aber auch an Felsen, fast stets zusammen mit seinen Eltern.

In der Rhön wurde diese seltene Hybride bereits Mitte und Ende des 19. Jahrhunderts beobachtet, allerdings noch als *Asplenium Germanicum* WEIS, denn zu dieser Zeit ließ sich die Frage, ob dieser Farn ein Bastard sei oder nicht, noch nicht sicher beantworten (LUERSSSEN 1889). Die ältesten Hinweise auf Vorkommen des Deutschen Streifenfarns in der Rhön befinden sich im Herbar Emmert und bei (LUERSSSEN 1889) : Nach ADE (1943) liegt im Herbar Emmert "*Asplenium Germanicum* WEIS vor: Rabenstein in der Rhön 1850; ... An den Mauern unterhalb des Waldrandes über dem Bahnhof Gemünden (Wislicenus 1900, Herb. Franc.)". LUERSSSEN (1889) schreibt: "A. Germanicum Weiss ... Rhön: auf dem Poppenhäuser Stein (Trachyt) bei Poppenhausen". Für Unterfranken wurden als weitere Fundorte des Deutschen Streifenfarns genannt: "Pilster bei Kotheln" (GOLDSCHMIDT 1901), " ... auf Sandstein bei Michelau a. d. S." (GOLDSCHMIDT 1915), "Hasloch, an Mauern ...; Hegkuppel bei Neuwirtshaus; Basalt inter Parentes" (SUESSENGUTH 1934).

Alle genannten unterfränkischen Vorkommen dürften erloschen sein, denn Nachweise aus jüngerer Zeit fehlen.

Vor einigen Jahren aber entdeckte OTTO ELSNER an einem Felsen in der Rhön im Umfeld der Elternarten zwei Stöcke dieses Bastards. Der Fundort, der innerhalb der Verwaltungsgrenzen der Stadt Bischofsheim liegt und deshalb hier genannt wird, "... stellt momentan den einzigen aktuellen Wuchsort von *Asplenium x alternifolium* in Unterfranken dar" (ELSNER 2001).

Die fünf Standorte des Deutschen Streifenfarns, die MEINUGER (1992) für den Bereich des MTB 5525 (Gersfeld) angibt, liegen vermutlich alle in der hessischen Rhön.

*Gymnocarpium robertianum* (HOFFM) NEWMAN.  
**Ruprechtsfarn**

Zu den sehr seltenen Farngewächsen in der Rhön zählt der Ruprechtsfarn. Am 17.08.2003 fand ich einen kräftigen Stock dieser kalkholden Halbschattenpflanze an einem für sie eher untypischen Wuchsort: auf Buntsandsteinboden westlich von Schönau a. d. Brend (MTB 5626/12) auf der Südseite des Krummbachtales an einer lichten Waldwegböschung.

Möglicherweise handelt es sich hierbei erst um den dritten aktuellen Nachweis von *Gymnocarpium robertianum* in der bayerischen Rhön. Im "Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Bad Kissingen" (Bund Naturschutz in Bayern 2000) sind zwei Standorte angegeben: MTB 5824/21 (Schondratal?) und MTB 5825/34 (Raum Hammelburg).

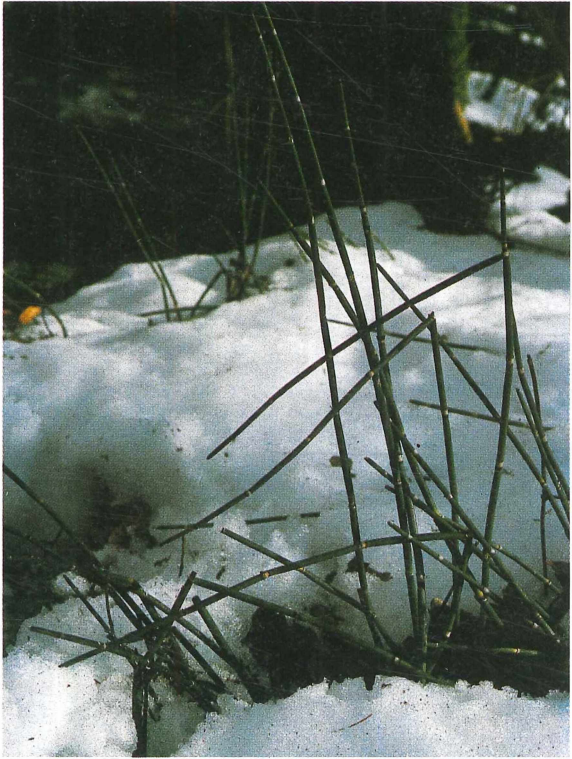
Schon sehr lange bekannt (DANNENBERG 1870) und wohl noch immer vorhanden ist das Vorkommen des Ruprechtsfarns an den Kalkfelsen der Eube in der hessischen Rhön.

*Woodsia ilvensis* (L.) R. BR.  
**Rostroter Wimpernfarn**

*Woodsia ilvensis*, der Rostrote oder auch Südliche Wimpernfarn, ist in ganz Mitteleuropa sehr selten und stark gefährdet. Er wächst in kleinen Beständen vorwiegend in sonnigen bis schwach beschatteten Felsspalten auf saurem Boden in meist südlich exponierter Lage.

Seit langen bekannte Wuchsorte dieses borealen Farns sind die Milseburg, der Rabenstein und der Beilstein in der Rhön (DANNENBERG 1870). Der Raben- und der Beilstein, die etwa 3 km nordwestlich von Wildflecken an der Grenze zwischen Bayern und Hessen liegen, gehören zum Dammersfeldgebiet, das zur Zeit als Truppenübungsplatz dient.

Heute kommt *Woodsia ilvensis* außer an der Milseburg auch am Dammersfeld vor und zwar "in zwei gut besetzten Populationen auf bayerischem und hessischem Gebiet" (MEIEROTT 1989). Hingegen scheint das von ROTHMALER (1929) erwähnte Vorkommen am "Kreuzberg! (Kautz 1851; H[erbar] H[ausknecht, Weimar]) erloschen zu sein, denn dort liegen für die Zeit nach 1945/49 keine Nachweise mehr vor (BENNERT 1999). Daher galt bisher die Population im Truppenübungsplatz Wildflecken/Dammersfeld als das einzige aktuelle Vorkommen des Rostroten Wimpernfarns in der bayerischen Rhön (MEIEROTT 2001).



**Abb. 1: Winterschachtelhalm**  
*Equisetum hyemale* (L)



64

**Abb. 2: Rostroter Wimperfarn**  
*Woodsia ilvensis* (L.) R. BR.

Am 08.09.2002 fand ich jedoch wenige Kilometer östlich vom Rabenstein-Beilstein-Gebiet einen zweiten Wuchsort: Im geplanten NSG Himmeldunkberg (MTB 5525/4) entdeckte ich in einer sonnigen, nach Süden ausgerichteten Basaltblockhalde einige wenige nahe beieinander wachsende kräftigere Stöcke. Zu deren Begleitpflanzen gehören u. a. *Asplenium septentrionale*, *Asplenium trichomanes* und *Cystopteris fragilis*.

## Zitierte Literatur

ADE, A. (1943): Beiträge zur Kenntnis der Flora Mainfrankens, II. Herbarium Emmert – Ber. Bayer. Bot. Ges. **26**: München, 86 - 117.

BENNERT, H. W. (1999): Die seltenen und gefährdeten Farnpflanzen Deutschlands; Bonn-Bad Godesberg, 381 S.

BOHN, U. (1981): Vegetationskarte der Bundesrepublik Deutschland 1:200000 - potentielle natürliche Vegetation - Blatt CC 5518 Fulda. – Schr. Reihe Vegetationsk., **15**; Bonn-Bad Godesberg, 330 S.

Bund Naturschutz in Bayern (2000): Verbreitungsatlas der Farn- und Blütenpflanzen im Landkreis Bad Kissingen; [Erarbeitet: Kreisgruppe Bad Kissingen "Arbeitskreis Botanik"] – 2. Aufl. [Naturschutzforschung in Bayern Nr. 4]; Nürnberg, 413 S.

DANNENBERG, E. (1870): Verzeichnis der Phanerogamen und Gefäßkryptogamen der Umgebung von Fulda, soweit sie bis Frühjahr 1869 nachgewiesen sind – Ber. Ver. Naturk. Fulda **1**: Fulda, 31 - 59.

ELSNER, O. (2001): Unveröffentl. Gutachten

GEHEEB, A. (1877): Botanische Notizen; in: SCHNEIDER, J.: Führer durch die Rhön; – 1. Aufl.; Würzburg, 23 - 29

GEHEEB, A. (1890): Botanische Notizen; in: SCHNEIDER, J.: Führer durch die Rhön; – 4. Aufl.; Würzburg, 32 - 40

GEHEEB, A. (1896): Botanische Notizen; in: SCHNEIDER, J.: Führer durch die Rhön; – 5. Aufl.; Würzburg, 31 - 38

GEHEEB, A. (1901): Botanische Notizen; in: SCHNEIDER, J.: Führer durch die Rhön; – 6. Aufl.; Würzburg, 19 - 26

GOLDSCHMIDT, M. (1901): Die Flora des Rhöngebirges II. – Allg. Bot. Zeitschr. **7**: 88 f, 130 - 134, 152 ff, 187 f

GOLDSCHMIDT, M. (1901): Die Flora des Rhöngebirges II. – Verh. Phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. **34**: Würzburg, 343 - 355

GOLDSCHMIDT, M. (1908): Einführung in die Flora und Vegetation des Rhöngebirges; in: Festschr. silberne Jubelfeier Verb. Dt. Touristenver. 29. - 31. Aug. in Fulda: Fulda, 161 - 197



GOLDSCHMIDT, M. (1910): Botanische Notizen; in: SCHNEIDER, J.: Führer durch die Rhön; 8. Aufl.; Würzburg, 19 - 26 [auch in: 9. Aufl. (1912), 19 - 29; 10. Aufl. (1915), 19 - 26; 11. Aufl. (1918), 19 - 26; 12. Aufl. (?); 13. Aufl. (?); 14. Aufl. (?); 15. Aufl. (1928), 21 - 29]

GOLDSCHMIDT, M. (1915): Die Flora des Rhöngebirges I. (2. Aufl.) – Verh. Phys.-med. Ges. Würzburg, N. F. 43: Würzburg, 151 - 170

GUTSCHE, H. et al. (1993): Pflege- und Entwicklungsplan Schwarze Berge – Inst. Vegetationsks. und Landschaftsökol. sowie Planungsbüro Grebe: Helmhofen/Nürnberg, 323 S. und Anh.

LIEBLEIN, F. K. (1784): Flora Fuldensis oder Verzeichnis der im Fürstenthume Fulda wildwachsenden Bäume, Sträucher und Pflanzen zum Gebrauch der hiesigen academischen Vorlesungen: Frankfurt, 482 S. und Index; Reprint in: Beiträge zur Naturkunde in Osthessen 32; Supplement 1997, Fulda

LUERSSSEN, C. (1889): Die Farnpflanzen oder Gefäßbündelkryptogamen (Pteridophyta); in: RABENHORST L. (ed.): Kryptogamen-Flora, 2. Aufl. 3: Leipzig, 906 S.; Johnson Reprint Corporation New York, London

MEIEROTT, O. (1989): Zur Flora des Dammerfeldes (Rhön) – Tagungsbeitr. Schriftr.; Umweltamt der Stadt Darmstadt – Institut für Naturschutz 12 (4): Darmstadt, 10 f

MEIEROTT, O. (2001): Kleines Handbuch zur Flora Unterfrankens: Würzburg, 264 S.

MEINUNGER, L. (1992): Florenatlas der Moose und Gefäßpflanzen des Thüringer Waldes, der Rhön und angrenzender Gebiete – Hausknechtiana; Beih. 3/1: Jena 423 S. (Textteil), 3/2: Jena, 1672 Kt.

MOELLER, A. (1957): Bärlappe in der Rhön – Rhönwacht [Zeitschr. d. Rhönklubs]; 1957/4: Fulda, 4 ff

ROTHMALER, W. (1929): Die Pteridophyten Thüringens – Mitt. Thüring. Bot. Ver. N.F.; 38: Weimar, 92-118

RÜHL, A. (1967): Das Hessische Bergland - Eine forstlich-vegetationsgeographische Übersicht – Forschungen zur deutschen Landeskunde [Hrsg: Bundesanst. Landesk. u. Raumforsch.] 161: Bad Godesberg, 164 S. und Anh.

### Anschrift des Verfassers:

Werner RESSEGUIER

Am Hollerbusch 3

D- 97828 Marktheidenfeld

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Nachrichten des Naturwissenschaftlichen Museums der Stadt Aschaffenburg](#)

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: [107\\_2004](#)

Autor(en)/Author(s): Resseguier Peter

Artikel/Article: [Aktuelle Vorkommen einiger seltener Farnpflanzen im Raum Bischofsheim/Rhön 59-66](#)